

Varroa-Schäden an Bienenvölkern

Rückmeldungen von Imkerkollegen über Völkerverluste in diesem Herbst zeigen einmal mehr, wie wichtig es ist, den Varroa-Befall in den Bienenvölkern ganzjährig im Blick zu haben.

Der Zustand eines Volkes hängt vom Anteil der geschädigten Bienen durch Varroa und von ihr übertragenen Viren ab.

Im Frühjahr ist der Befallsgrad mit Varroa relativ gering. Er nimmt während der Brutperiode exponentiell zu und erreicht im Spätsommer seinen höchsten Stand.

Wenn dann im Spätsommer Brutumfang und Bienenzahl im Volk natürlicherweise stark zurückgehen, nimmt der relative Befallsgrad von Brut und Bienen häufig schlagartig zu.

Dabei treten oft sehr große Unterschiede zwischen den Völkern eines Standortes auf.

Der Spätsommer ist für die Völker ein besonders kritischer Zeitraum, weil ein zu hoher Varroa-Befall die Aufzucht gesunder Winterbienen gefährdet.

Zudem können zusätzlich Milben durch Räuberei und Verflug von zusammenbrechenden Völkern in der Nähe des Bienenstandes vor allem im Spätsommer und Herbst in die gesunden Völker gelangen (Reinvasion) und dort den Befallsgrad über die kritische Anzahl erhöhen.

Die Varroa lässt sich am besten durch eine Kombination geeigneter imkerlich-technischer und chemischer Verfahren bekämpfen.

Grundlage jeder Behandlung gegen Varroa ist die Diagnose des Varroabefalls der Völker. Für die Beurteilung des Befallsgrades nutzt man ganzjährig die Kontrolle mit Hilfe von Bodeneinlagen. Daneben gibt auch das Auswaschen kleiner Bienenproben eindeutige Aussagen zum Befallsgrad der Völker. Als Imker sollte ich zu jeder Zeit den Befallsgrad meiner Völker kennen, um frühzeitig reagieren und behandeln zu können.

Behandlungsverfahren

Für eine gute Völkerführung ist die Kombination von Behandlungsverfahren notwendig.

1. Imkerliche bzw. Biotechnische Verfahren

Vor und während der Trachtzeit kommt eine Behandlung von Wirtschaftsvölkern mit chemischen Mitteln nicht in Frage. In dieser Zeit kann man mit biotechnischen Mitteln den Varroabefall deutlich reduzieren.

Von Ende April bis Ende Mai bietet sich die Drohenbrutentnahme alle 20 Tage an.

Im Mai kann man durch die Bildung von Brut-Ablegern mit Brutwaben aus den Wirtschaftsvölkern diese Entlastung durch die damit entnommenen Varroen in der Brut schaffen. Die Ableger können dann nach dem Auslaufen der Brut mit Oxalsäure oder Milchsäure besprüht und damit die auf den Bienen sitzenden Varroen getötet werden.

Während der Schwarmzeit kann man durch Bildung von Kunstschwärmen durch Schröpfen der Altvölker den Wirtschaftsvölkern Varroen entnehmen. Die Kunstschwärme können sofort oder vor der Verdeckelung neuer Brut mit Milchsäure, Oxalsäure oder Ameisensäure behandelt werden.

Daneben führt das Käfigen der Königin und damit die Bildung einer Fangwabe durch zeitweise Brutfreiheit auf den restlichen Waben und Entnahme der Fangwabe mit den Varroen in den Brutzellen zu einer doppelten Reduzierung von Varroen im Volk.

2. Chemische Verfahren für Völker mit Brut

Unmittelbar nach der Honigernte haben die Völker noch Brut, in der sich Milben aufhalten und vermehren. Deshalb muss jetzt mit Ameisensäure ein Mittel eingesetzt werden, das auch die Milben in der Brut abtötet.

Als sehr effektiv hat sich der Einsatz von 60%iger Ameisensäure im Nassenheider Verdunster bei Tagestemperaturen bis zu 30 °C und nicht unter 5°C

Nachttemperaturen erwiesen. Diese Behandlungsform wird zweimal pro Jahr eingesetzt: direkt nach dem Schleudern des Honigs und nach dem Auffüttern für den Winter.

3. Chemische Verfahren für Völker ohne Brut

Sprühbehandlung im Sommer bei Jungvölkern (Kunstschwärmen, Brutablegern) mit Milchsäure.

Träufelbehandlung von Wirtschaftsvölkern mit Oxalsäure im Herbst/Winter bei Außentemperaturen von unter 5°C.

Franz Merklinger

12.11.2020